

Das XL. Capitel.

Von den Zeichen des Ungewitters auf dem Meer.

Est vielfältig wahrgenommen und gewiß besunden worden, daß, wenn man in das Meers Wasser mit der Hand gefühlet, und es laulich gewesen, ehe drey Tage vergangen, ein Ungewitter entstanden. Denn so auf dem hohen und weiten Meere ein Ungewitter entstanden, so wird durch die Bewegung dasselbe bald erwärmet und erhizet.

Desselben gleichen, wenn es bisweilen in dem Winter donnert und blihet, so bedeutet es ein groß Ungewitter auf dem Meer, worbey grosse Wellen entstehen werden. Denn dieweil diese Ungewitter ausserhalb der Zeit sich erheben, und fast wider die Ordnung der Natur sich ereignen, so ist leicht eine grössere Ursach zu schliessen, woraus solche Ungewitter herkommen. Wie denn dieses gleichfalls observiret worden, daß sich hernach grosse Ungewitter auf dem Meer geäußert; denn Donner und Blitz sind dem Sommer gemäß, und gehören ihm zu, gleichwie auch die hizigen Fieber. Darum, wenn sie im Winter vorkommen, und denen Menschen ankommen, so ist zu vermuthen, daß sie aus einer grossen Hitze, welche die kalte Jahreszeit nicht hat löschen noch verwehren können, verursacht seyn, daher die Worte Hippocratis gar füglich zu appliciren, wenn er spricht: die Krankheiten sind nicht so gefährlich, die da nach ihrer Natur und Gewohnheit des Jahres geschehen, als die, welche ausser dieser vorkommen. Und hiermit erreichet auch der II. Th. sein E N D E.

Der